

**01. Film review "A Serious Man"***Style: expository/informative, elevated***01. Filmkritik "A Serious Man"***Stil: sachlich/informativ, gehoben*

Nach überstandener Midlife-Crisis und dem Welterfolg 'No Country for Old Men' (2007) präsentieren sich die Coen-Brüder derzeit produktiv und vielseitig wie seit den 90er Jahren nicht mehr. Ihrer düsteren, oscargekrönten McCarthy-Verfilmung ließen sie noch 2008 die stargespickte Komödie 'Burn After Reading' folgen, nur um nun abermals gänzlich neue Pfade einzuschlagen: Formal ebenfalls ein Lustspiel, bietet der aktuelle Streich "A Serious Man" absurden Galgenhumor, angesichts dessen dem Zuseher das Lachen zumeist im Halse steckenbleibt.

Neben der eher leicht und spöttisch anmutenden Stimmung des Vorgängerwerks sucht man diesmal auch Leinwandstars à la Pitt und Clooney vergeblich. Um dem heimisch-jüdischen Milieu der Sechziger Leben einzuhauchen, setzten die Coens vermehrt auf No-Names. Erhalten bleibt indes die nihilistische Grundader, die vor allem die späteren Arbeiten des Autorenfilmer-Duos kennzeichnet. Mithilfe dieser Zutaten entstand weniger ein weiteres epochales Meisterstück vom Schlage eines 'Fargo' (1996), als vielmehr ein kleines, ganz persönliches Filmjuwel.

Im Zentrum steht hierbei Protagonist Larry (leise verzweifelnd: Michael Stuhlbarg) als tragischer Beobachter der eigenen, Stück für Stück zerbröselnden Existenz. Seine Sinn- und Erklärungssuche in einem undurchsichtigen Chaos, für das nicht einmal kausal verknüpfte Gesetzmäßigkeiten von Schuld und Sühne Gültigkeit zu haben scheinen, bleibt ebenso erfolglos wie jegliche Versuche, aus demselben zu entinnen: Die Realitätsflucht in den Drogenrausch erweist sich als wirkungslos, jene in Traumwelten als vollends missglückt. Stellte die menschliche Vorstellungskraft beispielsweise in Gilliams Klassiker 'Brazil' (1985) noch das finale Asyl aller Hoffnung dar, findet dort in 'A Serious Man' geradezu eine morbide Intensivierung des alltäglichen Horrors statt.

Und auch der einzig verbliebene Strohalm - die Religion - verkümmert in Form wirklichkeitsfremder, resignierender und grotesk ratloser Rabbiner zu ungreifbarer Theorie. Der rettende Anker sämtlicher Weisheit und Konstanz wird als Trug entlarvt und höhnisch auf bloße Phrasendrescherei reduziert. Löste die Absenz Gottes bei Nietzsche Umwälzung und Erneuerung, im Expressionismus und bei Ingmar Bergman gerne auch Wahnsinn und Tod aus, verbleiben im vorliegenden Fall lediglich Ernüchterung, Ausweglosigkeit und Absurdität. Das sisyphosische Ertragen des Unvermeidlichen, das Lenzsche Dahinvegetieren bis zur nächsten Heimsuchung durch ewig wiederkehrende Katastrophen wird als Lösung präsentiert, die keine ist.

Für ein größeres Publikum dürfte 'A Serious Man' zu subtil schwarzhumorig und letztlich auch zu pessimistisch sein. Für Anhänger der Autorenbrüder und berufene Cineasten im Allgemeinen aber gilt es, ein weiteres exquisit konstruiertes Bonbon aus dem Hause 'Coen' zu entdecken; ist die Verpackung auch erneut eine gänzlich andere, muten Inhalt und Geschmack wohliger vertraut an. Diese Konstante also bleibt uns vorerst erhalten.

<p align="center"><b>02. Travel report "Borkum"</b></p> <p align="center"><i>Style: literary, erudite, vivid/descriptive</i></p>	<p align="center"><b>02. Reisebericht "Borkum"</b></p> <p align="center"><i>Stil: literarisch, bildungssprachlich, lebendig/anschaulich</i></p>
<p><b>Borkum: Paradies zwischen Tradition und Moderne</b></p> <p>Sie ist geschichtsträchtiges Wahrzeichen nostalgischer Wattenmeer-Romantik und gleichsam Deutschlands pulsierendste "Partyseemeile": Erleben Sie die Ferieninsel Borkum als Idyll der Gegensätze.</p> <p>Die Zeit scheint stehengeblieben auf dem Nordsee-Eiland. Den schier grenzenlosen Ausblick vom "Alten Leuchtturm" genoss vor Ihnen bereits Gustav Mahler; Thomas Mann ließ sich vom monumentalen Emmich-Denkmal inspirieren. Allem haftet der Hauch des Ewiglichen an - Urlaub wie zu Kaiser Wilhelms Zeiten. Fortschritt und zivilisatorischer Wandel sind an der 5000-Seelen-Oase im äußersten Nordwesten Deutschlands offenbar spurlos vorbeigezogen.</p> <p>Allabendlich jedoch legt sich dieses Scharlachrot auf die Borkumer Dünen, während die steife Brise auch beharrlichste Ringeltrikots und Prinzesskleidchen mit Schlag vernügt glucksend aus uringen Strandkörben entfleuchen lässt. Unweit hetzen haltlos euphorisierte Nachtschwärmer dem Epizentrum ihres gesellschaftlich orientierten Pläsiers entgegen: Im rustikalen Ambiente einheimischer Tanzlokale dürfen Sie die Last des Festland-Alltags buchstäblich abschütteln.</p> <p>Hier verwischen die üblichen geschmacklichen Diskrepanzen samt und sonders. Jung schunkelt gemütlich zu Freddy Quinns Heim- und Fernweh-Melancholie. Alt zuckt losgelöst beim Ertönen Schranz'scher Geräuschorgien. Ergraute Großstadtdamen erliegen dem rauen Inselcharme juveniler Bimmelbahnfahrersöhne.</p> <p>Schließlich wird der berüchtigte Borkumer Inseltrunk "Hindertjes Zäpfchenstreich" gereicht. Im delirösen Crescendo der fortschreitenden Nachtstunden folgt nun die Verquickung ganzer Generationen zur rhythmisch wogenden Masse.</p> <p>Und wieder scheint die Zeit stillzustehen.</p>	

<p align="center"><b>03. Web article "Bundesliga"</b></p> <p align="center"><i>Style: expository/informative</i></p>	<p align="center"><b>03. Webartikel "Bundesliga"</b></p> <p align="center"><i>Stil: sachlich/informativ</i></p>
<p>15. Januar 2010. Während Deutschlands Fußballfans diesen Termin mit Spannung herbeisehnten, dürfte ihm manch kickender Profi mit gemischten Gefühlen gegenüberstehen. Denn für die einen bedeutet der Start in die Bundesliga-Rückrunde aufregende Stunden auf dem heimischen Sofa, für die anderen - den Winterfrost in den Knochen, die nahende Weltmeisterschaft in den Köpfen - möglicherweise bloß lästige Pflichterfüllung.</p> <p>Vor allem den verwöhnten Stars der Münchner Bayern wurde diese lasche Einstellung in den Vorjahren immer wieder nachgesagt. Unter Neu-Trainer Louis van Gaals gestrenger Hand war zum Ende der Hinrunde jedoch eine stets bemühte Truppe ganz ohne Allüren zu beobachten. Sollte der Rekordmeister diese Spielweise gegen die noch nach der Form der Vorsaison suchenden Hoffenheimer beibehalten, ist er auch ohne den dauerverletzten Franck Ribéry klarer Favorit des</p>	

Auftaktspiels am Freitagabend.

Laut den Buchmachern ist dies ohnehin der Fall. Der FC Bayern wird, dank des potenziell mit Abstand stärksten Kaders der Liga, als Topfavorit auf den Titel gehandelt. Ein Alleingang des stargespickten Teams gilt als nicht ausgeschlossen - trotz starker Konkurrenz.

Der Tabellenführung der Leverkusener Werkself trauen noch die wenigsten; zu sehr hat man sich an das Bild des ewig im entscheidenden Moment versagenden Zweiten gewöhnt. Ähnliches gilt für die ebenfalls vor München platzierten Schalker, die seit nunmehr über 50 Jahren regelmäßig an der Meisterschale vorbeischrannen. Die Mischung aus jungen, erfolgshungrigen Spielern und erfahrenen Übungsleitern ist in beiden Fällen jedoch keineswegs zu unterschätzen.

Weitere Anwärter auf den wichtigsten Titel im deutschen Fußballgeschäft sind Bremen, Dortmund und der HSV. Vor allem die zuletzt schwächelnden Werderaner verfügen mit ihrem hohen Maß an Erfahrung sowie der überaus spielstarken Offensive über hervorragende Argumente im Meisterschaftsrennen. Beim BVB bleibt abzuwarten, ob Medienliebling Klopp seine junge Mannschaft stabilisieren kann, während Hamburgs Coach Bruno Labbadia einen Rückrunden-Absturz wie bei seiner letztjährigen Trainerstation in Leverkusen verhindern möchte.

Ganz so drastisch wie der Einbruch der Vorjahres-Spitzenclubs Stuttgart sowie Hertha BSC würde Labbadias Schreckensvision wohl keineswegs ausfallen: Beide Traditionsvereine stecken, gemeinsam mit Nürnberg, Bochum und Hannover, tief im Abstiegskampf. Vor allem für den rekordverdächtig abgeschlagenen Hauptstadtclub scheint trotz Ligakoryphäe Friedhelm Funkel jede Rettung zu spät. Statt vermeintlich lästiger Pflichterfüllung herrscht hier ein Kampf ums sportliche Überleben.

<b>04. Web article "WM 2010" (SEO)</b> <i>Style: expository/informative, elevated</i>	<b>04. Webartikel "WM 2010" (SEO)</b> <i>Stil: sachlich/informativ, gehoben</i>
<p>"200 Teams, ein Ziel" - auf diese Weise könnte man, plakativ, klischeetriefend und sicherlich durchaus werbewirksam, die global ausgetragene Qualifikation zur Fußball-Weltmeisterschaft 2010 auf den Punkt bringen. Wie so oft fällt bei differenzierterer Betrachtung allerdings auf, dass die Gänze der Realität nicht so ohne Weiteres auf eine pauschal geltende Formel zu reduzieren ist.</p> <p>In den sechs Kontinentalverbänden beharkten sich Teams mit völlig unterschiedlichen Ambitionen insgesamt mehr als zwei Jahre lang. Während für fußballerische Großmächte wie Brasilien, Italien oder Deutschland das Aus im Vorlauf zur WM 2010 einer nationalen Katastrophe historischen Ausmaßes gleichgekommen wäre, begnügte man sich dabei in Ländern wie San Marino, Andorra oder Turkmenistan mit bescheideneren Zielen, beispielsweise der vielzitierten Schadensbegrenzung oder auch der redensartlichen Wahrung des Gesichts, sprich: der staatlichen Ehre. Denn obgleich das Ziel Weltmeisterschaft für Kandidaten letzterer Prägung realistisch, ja selbst höchstoptimistisch betrachtet zu keinem Zeitpunkt auch nur im Ansatz in Frage kam, trägt das patriotisch gestimmte Sportlerherz doch immer ein gewisses Maß an Stolz und den Drang zum - hier letztlich unerreichbaren - Erfolg in sich.</p> <p>Individuell charakterisiert aber ist das Erscheinungsbild einer jeden Fußball-Weltmeisterschaft durch eben jene potenziellen Teilnehmer, die gerade nicht in die Kategorien der Dauergäste oder der zum Zuschauen verdammt Teams gehören; also diejenigen Mannschaften, welche illusionslos träumen dürfen, ohne gleich auf Gedeih und Verderb zur Verwirklichung dieses Traumes verpflichtet zu sein. Einige scheitern dabei knapp und versinken bis zur nächsten WM-Qualifikation im Tal der Tränen,</p>	

andere wiederum erreichen jubilierend das oftmals geschichtsträchtige Ziel.

Da jedoch bekanntermaßen das Teilnehmerfeld der WM 2010 auf 32 Mannschaften begrenzt ist, geht dies immer wieder zu Lasten der hochfavorisierten Stammgäste. So werden in diesem Jahr beispielsweise die Spieler von Tschechien, Russland und Schweden die Weltmeisterschaft vor dem Fernseher verfolgen müssen, da Außenseitern wie der Slowakei, Slowenien und Dänemark der sogenannte 'große Wurf' gelang. Letztgenannten traut dabei für die Endrunde kaum jemand Nennenswertes zu, doch gilt in diesen von fußballerischer Glorie nicht unbedingt dauerhaft verwöhnten Nationen die Qualifikation bereits als Husarenstück. Getreu dem olympischen Motto "Dabei sein ist alles".

Das große Favoritensterben allerdings blieb in der WM-Qualifikation zum Turnier in Südafrika aus. Abgesehen von den Tschechen und möglicherweise Russland traf das harte Los keine der Top- und Mitankwärter auf den wichtigsten Titel im interkontinentalen Fußballgeschäft. Vor allem Frankreich und Argentinien schrammten hierbei äußerst knapp am monumentalen Versagen vorbei. Während die Équipe Tricolore sich nur dank des in der Zwischenzeit zum Politikum avancierten Handspiels von Thierry Henry gegen aufopferungsvoll kämpfende Iren durchsetzen konnte, erlebten auch Maradonas Mannen auf dessen Weg zu seiner ersten Weltmeisterschaft als Trainer einen denkbar engen Schlusspurt in der südamerikanischen CONMEBOL-Gruppe. Souverän qualifizierten sich indes weitere Spitzenmannschaften wie Europameister Spanien, Rekordweltmeister Brasilien und auch die Deutsche Nationalmannschaft. Joachim Löws Truppe hofft nun nach dem Vize-Weltmeistertitel von 2002 und dem 3. Platz im Jahre 2006 auf den Titel. Inwieweit diese Hoffnungen berechtigt sind, bleibt angesichts der wechselhaften Leistungen der letzten Monate abzuwarten, wenngleich man das Team in den wichtigen Qualifikationsspielen, z.B. gegen Hauptkonkurrent Russland, in ansprechender Form erleben durfte.

Noch schwieriger einzuschätzen sind jedoch die Chancen der heimischen afrikanischen Teams bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2010. Vielmalig ist die Rede von den 'technisch starken Ballkünstlern', denen nicht wenige Experten ernsthafte Titelchancen einräumen. Doch wie bei allen Qualifikanten und Qualifizierten variieren in Wahrheit auch hier die Spielweise und letztlich die Ziele. Erneut dürfte eine allgemeingültige Formel der Realität nicht gerecht werden.

<b>05. Summary "Pina" (film)</b> <i>Style: literary, erudite</i>	<b>05. Inhaltsangabe "Pina" (Film)</b> <i>Stil: literarisch, bildungssprachlich</i>
<p>"Tanz, tanz, sonst sind wir verloren" - aus dem allumfassenden Credo der Ballettdirektorin Pina Bausch erwächst im ihr gewidmeten filmischen Testament eine immens involvierende Illustration purer Körperlichkeit. Der Einsatz moderner 3D-Technologie lässt diese in imposanter Plastizität förmlich aus der Leinwand triefen.</p> <p>Exzerpte aus vier von Bausch choreographierten Bühnenstücken wurden auf Zelluloid gebannt, immer wieder kontrastiert, durchwirkt, vollendet von dokumentarischen Archivaufnahmen der Schöpferin und ihrer Akteure. Durch inspirierte, individualisierende und mit katzenhafter Eleganz vorgetragene Solo-Improvisationen letzterer reift das Gesamtwerk schließlich zur eklektischen, polyfonen Sinfonie. Der Fokus liegt hierbei zweifelsohne auf dem Schaffen, nicht dem Leben Bauschs. Diese bleibt</p>	

nebulöses Mysterium, vage Allmacht im Hintergrund; auch dann, wenn wir die Bühne verlassen und uns die Reise durch ihre heimischen Wuppertaler Wälder und Industrieanlagen, durch den städtischen Verkehr und in die weltberühmte Schwebbahn führt.

Zentrales Bindeglied bleiben jedoch die gerade durch ihre übersteigerte Authentizität surrealistisch geprägten Aufführungen. In "Café Müller" erleben wir zu den Klängen von Purcells "Dido und Aeneas" dynamisches Stühle- und Tischerücken konformistischer Schlafwandler. Frei vom Hauch des Nostalgischen verschwimmt die karge Kindheitserinnerung zum Besuch in einer psychiatrischen Anstalt.

Das fatalistische "Frühlingsopfer" präsentiert, basierend auf Strawinskis gleichnamiger, katastrophisch getränkter Tonmischung, den Geschlechterkampf als rituelle Opfergabe, während "Vollmond" das menschliche Bewusstsein als elegische Melange aus Regungen und neumodischem Instrumentalschall interpretiert.

"Kontakthof" entlarvt schließlich ein kränkliches Tanzschulens-Idyll als Hort der Fleischeslust. Zu Musik von Chaplin, Sibelius und Rota verkommen zaghaft-grazile Annäherungsgebaren der expressionistisch anmutenden Charaktere zum Feilbieten des Körpers.

Immer wieder Körper. Der titelgebenden Künstlerin zufolge sollen diese sprechen. Stillschweigende Bewegung diene der Informationsvermittlung, sei synonym mit Sprache. Und tatsächlich: Die wort- und rastlosen Leiber gehen eine hypnotische, nahezu verbale Symbiose mit dem atemlos im Kinosessel klebenden Beobachter ein.

Pina Bausch verstarb 2009, kurz vor Drehbeginn. Wim Wenders ("Paris, Texas") musste den Film allein drehen, ließ tanzen, um der Künstlerkollegin ein fortwährendes Denkmal zu errichten - auf dass ihr Wirken niemals verloren sei.

<b>06. Summary "New Kids Nitro" (film)</b>  <i>Style: expository/informative, casual/slangy</i>	<b>06. Inhaltsangabe "New Kids Nitro" (Film)</b>  <i>Stil: sachlich/informativ, salopp</i>
<p>Wo sind sie nur hin, die Zeiten, in denen man unliebsamen Hooligan-Rivalen ungestört den Schädel einschlagen und am Steuer eines illegal aufgemotzten Rennwagens ein kühles Bierchen genießen konnte? Für die "New Kids" ist es mit der Ruhe erst einmal vorbei - denn Zombie-Horden bedrohen ihre Heimat und müssen schnellstmöglich mit drastischen Mitteln gestoppt werden...</p> <p>Das idyllische Dörfchen Maaskantje in der niederländischen Provinz Brabant. Ein nahezu unberührtes Fleckchen Erde. Hier kann man sich ganz wunderbar zu wummernden Techno-Bass-Attacken volllaufen lassen, gesetzeswidrige Straßenrennen mit garantiertem Blechschaden organisieren oder einfach nur ausgiebig rumgammeln.</p> <p>Auch die Mitglieder der berüchtigten Gang "New Kids" - das sind Anführer Richard (Huub Smit), Rikkert (Wesley van Gaalen), Robbie (Steffen Haars), Gerrie (Tim Haars) und Barrie (Flip Van der Kuil) - gehen diesen erhebenden Aktivitäten genüsslich nach. Natürlich nur in ihrer Freizeit; und die steht den fünf Musterbürgern und vortrefflichen Vertretern der Vokuhila-und-Schnauzbar-Fraktion reichlich zur Verfügung, denn Arbeit macht keinen Spaß und ist deswegen auch unbedingt zu vernachlässigen.</p> <p>Plötzlich aber stören bössartige Eindringlinge die so angenehme Mischung aus Komasaufen, Drogenkonsum und herrlichem Krawall: Eine streitlustige Bande aus dem Nachbarort Schijndel bahnt</p>	

sich ihren Weg ins schöne Maaskantje und provoziert Richard & Co so lange, bis wirklich nur noch ausufernde Massenschlägereien und mannigfaltige Gewaltorgien als Lösung des Konflikts verbleiben.

Und zu allem Überfluss wartet schließlich eine weitere Hiobsbotschaft auf die "New Kids", denn eine von verseuchten Kühen ausgehende Zombie-Epidemie bedroht das schöne Brabant! Da offenbar immer noch erschreckend viele Personen diverse Milchprodukte einer nahrhaften Familienpackung Jägermeister vorziehen, steht die Regierung bald hilflos einer Übermacht an Untoten gegenüber...

Als allerletzte Waffe verbleibt das brachiale Zerstörungstalent der "New Kids". Doch um die Welt vor dem Untergang zu bewahren, ist dummerweise eine Zusammenarbeit mit den verhassten Schijndeler Erzfeinden unausweichlich...

Freunde des gepflegt schlechten Geschmacks werden sich auch beim Nachfolger des niederländischen Überraschungshits "New Kids Turbo" (2011) pudelwohl fühlen.

<b>07. Summary "The Tree of Life" (Film)</b> <i>Style: expository/informative, elevated, literary</i>	<b>07. Inhaltsangabe "The Tree of Life" (Film)</b> <i>Stil: sachlich/informativ, gehoben, literarisch</i>
<p>Kaum hat das Leben begonnen, erlischt es bereits wieder. Dazwischen liegt eine kurze Phase unlösbarer Widersprüche und unerfüllbarer Sehnsüchte. Über allem schwebt die große Frage nach der Sinnhaftigkeit...</p> <p>Die 1950er, irgendwo im trügerischen Idyll des US-Kleinbürgertums. Jack O'Brien (Hunter McCracken) und seine Brüder R.I. und Steve wachsen im Zwiespalt zweier kontrastierender Weltbilder auf. Die verständnisvolle Güte der Mutter (Jessica Chastain) ist mit der darwinistisch getränkten Härte des frustrierten Vaters (Brad Pitt) längst zum untrennbaren, den Jungen verstörenden wie prägenden Paradoxon verschmolzen. Das Dilemma menschlicher Gnade und deren Platz in einer erbarmungslosen Natur, der sie gleichsam entspringt und zuwiderläuft, soll Jack auf Lebenszeit nicht wieder ins Glück entlassen.</p> <p>Die Szenerie wechselt. Wir begeben uns zum Urknall, zum Anfang von Zeit und Sein. Dunkelheit wird zu Licht, Licht zu Chaos, das schließlich Ordnung gebiert. Gasansammlungen reifen in der Unendlichkeit des allumfassenden Nichts zu kolossalen Gesteinsklumpen. Vulkane brodeln. Lavaströme brechen sich unaufhörlich Bahn. Und irgendwann entsteht auf einem zweckdienlich begünstigten Brocken eine sonderbare Struktur: das Leben.</p> <p>Wie der evolutionäre Zufall es so will, erheben sich an jenem Orte die Saurier zur obersten Instanz. Einen Wimpernschlag lang. Dann bereits vergeht der Hauch von Herrschaft und Existenz im Fortlauf der kosmischen Ewigkeit. Anders als ihr späterer Nachfolger, der Mensch, haben die prähistorischen Kreaturen quälende Fragen nach dem Warum indes nie ersinnen können.</p> <p>Die Gegenwart. Jack (nun: Sean Penn) ist erwachsen geworden. Der irreversible Schritt aus dem Paradies der Kindheit ist längst gemacht, die Unschuld längst verloren. Es verbleibt das Stochern in fragmentarischen Erinnerungen, immer auf der Suche nach Sinn, Zweck, Erkenntnis. Der unlösbare Konflikt eines reflektierten Bewusstseins, das nicht im Stande ist, sich selbst zu erklären. Die Verzweiflung eines Mannes, der die Leiden des eigenen Vaters erst ganzheitlich begreifen kann, als es zu spät ist...</p>	

Terrence Malick liefert mit "Tree of Life" seine erst sechste Regiearbeit in vier Jahrzehnten ab. Thematisch ein opulenter Karriere-Querschnitt und in Zügen an Kubricks "2001" erinnernd, darf die neueste filmische Symphonie des Kino-Poeten getrost als dessen Opus magnum bezeichnet werden.

<b>08. Summary "The Imaginarium of Doctor Parnassus" (film)</b> <i>Style: expository/informative, elevated</i>	<b>08. Inhaltsangabe "Das Kabinett des Doktor Parnassus" (Film)</b> <i>Stil: sachlich/informativ, gehoben</i>
<p>Bildgewaltiges Kopfkino, überbordende Fabulierkunst und verschrobene Außenseitercharaktere - kaum ein Zweiter verknüpft diese Elemente so gekonnt wie Regisseur Terry Gilliam (Brazil, Twelve Monkeys) seit mittlerweile mehr als drei Jahrzehnten. Doch auch die wenigsten seiner Berufskollegen sind von produktionstechnischen Widrigkeiten so arg gebeutelt wie das ehemalige Mitglied der legendären "Monty Pythons". Die Dreharbeiten zu Gilliams neuestem Werk "Das Kabinett des Doktor Parnassus" bilden in dieser Hinsicht keine Ausnahme: Hauptdarsteller Heath Ledger (Brokeback Mountain, The Dark Knight) verstarb noch vor Beendigung der Aufnahmen.</p> <p>Posthum zu bewundern ist der oscargekrönte Australier in der Rolle des mysteriösen Herumtreibers Tony, der sich im gegenwärtigen London einer Schaustellertruppe um den nicht minder geheimnisvollen Doktor Parnassus (Christopher Plummer) anschließt. Letzterer ging vor rund tausend Jahren einen Pakt mit dem Teufel (faszinierend: Songwriter-Ikone Tom Waits) ein, welcher ihm neben ewigem Leben das außergewöhnliche Talent bescherte, Traumwelten in seinem Kabinett Wirklichkeit werden zu lassen. Leichtsinnigerweise verspielte der Doktor allerdings nicht nur die eigene Seele, sondern zudem seine inzwischen 15jährige Tochter Valentina (Lily Cole). Als der Leibhaftige schließlich zurückkehrt, um seinen Tribut einzufordern, lässt sich Parnassus auf eine neuerliche Wette ein: Sollte es ihm gelingen, innerhalb von drei Tagen fünf Seelen zu verführen, wäre das Abkommen ungültig und die Tochter frei. Mit tatkräftiger Unterstützung des um die Gunst Valentinas buhlenden Tony beginnt ein durch die fulminanten Fantasiewelten des Kabinetts führender Wettlauf gegen die Zeit...</p> <p>Um die Fertigstellung des Films nach Ledgers Tod gewährleisten zu können, griff man besonders tief in die Trickkiste: Mit Johnny Depp, Jude Law und Colin Farrell schlüpfen drei namhafte Schauspielere des Jungstars nacheinander in die Haut der Hauptfigur Tony, sobald diese die surreal geprägten Traumgefilde des Kabinetts betritt. Und so konnte Terry Gilliam trotz aller tragischen Umstände schließlich doch noch ein weiteres Stückchen Kino-Magie der etwas anderen Art realisieren - hochkomplex, märchenhaft und süffisant wie eh und je.</p>	